



Luis Zagler

Die Lügner

Ein Stück über
Vertrauen und
Glaubwürdigkeit

Süd-Art-Verlag

Die Lügner

AUTOR: Luis Zagler

GENRE: Schauspiel

SPRACHE: Hochdeutsch

ANZAHL DER AKTE: 3 Sätze, Akte, Bilder

ROLLEN: 7 Herren, 6 Damen, 1 Junge, 1 Uraltgreis

BÜHNENBILD: Ein Dorfplatz

DARSTELLER: Brand, ca. 40 Jahre, Vizebankdirektor

Israel, ca. 50 Jahre, Bankdirektor

Spielberg, ca. 60 Jahre, Amerikaner

Flick, ca. 27 Jahre, Drehbuchautor

Prinzipalin, 35 Jahre

1. Schauspielerin

2. Schauspielerin

3. Schauspielerin

1. Bühnenarbeiter

2. Bühnenarbeiter

1. Schauspieler

Junge

Uraltgreis

SPIELDAUER: ca. 120 Minuten

AUFFÜHRUNGSRECHTE: Die Aufführung des Stückes setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag voraus. Die Tantieme beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen zzgl. Mehrwertsteuer. Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen.

SÜDART-THEATER-VERLAG

www.suedartverlag.com - info@suedartverlag.com

Tel 0039-0473-925808 - Fax 0039-0473-925809

INHALT

1. AKT

Eine Truppe von Wanderschauspielern richtet sich auf dem Dorfplatz für die bevorstehende Aufführung ein. Die Bühne wird spielfertig gemacht, die Schauspieler geschminkt und die Technik für die Aufführung vorbereitet. Währenddessen unterhalten sich die Schauspieler mit geistreichen Dialogen und führen damit gleichzeitig in das Stück ein. Das ist nötig, denn das Stück, auf das die Zuschauer warten, wird ein ganz besonderes Stück sein. Arend Brand, die Hauptperson des Stückes, die in wenigen Minuten die Bühne betreten wird, weiß nichts von dem, was ihn erwartet. Arend Brand, der ehemalige Prokurist der Bank, ist seit dem großen Bankskandal Anwärter auf das Amt der Direktors. Wenn er sich als vertrauenswürdig erweist, wird er die Stelle erhalten. Zuerst geht es jedoch darum, die bevorstehende Glaubwürdigkeitsprüfung zu bestehen. Das wird nicht einfach sein, denn was die Truppe von Schauspielern mit Arend Brand vorhat, sprengt alle Grenzen.

2. AKT

Arend Brand auf seinem Weg zur Bühne, umringt von Journalisten und Fotografen, ohne zu ahnen, was mit ihm geschieht und wer auf ihn wartet. Die Journalisten möchten wissen, ob er tatsächlich bereit ist, sich einer öffentlichen Glaubwürdigkeitsprüfung zu unterziehen. Davon wisse er nichts, antwortet er, doch wenn die Verantwortlichen den Standpunkt vertreten, dass das der Weg sei, um den Menschen das Vertrauen in die Institution wiederzugeben, sei er dazu bereit. Auch zu einer öffentlichen Glaubwürdigkeitsprüfung? Auch dazu, antwortet Brand. Dann ziehen sich die Journalisten zurück. Das Spiel beginnt. Zuerst mit dem Auf-

tritt der Blinden und des Tauben, wovon die eine um Almosen bittet, während der andere nach dem Weg fragt. Arend Brand erweist sich in beiden Fällen als wenig vertrauenswürdig. Gleiches geschieht nach dem Auftritt des Gelehrten, der Arend Brand mit einem Wirbel an Worten und Gedanken in völlige Ratlosigkeit stürzt. Wieder erweist sich Arend Brand als unglaublich und nur wenig vertrauensvoll. Doch er kämpft weiter.

3. AKT

In der traumhaft ausgeleuchteten Landschaft seiner Gedanken und Gefühle trifft Arend Brand auf Juliette, seiner einstigen Geliebten, die er um seiner Karriere willen verlassen hat. Juliette warnt Arend und rät ihm, sich nicht weiter dieser Glaubwürdigkeitsprüfung vor Publikum auszusetzen. Das sei purer Größenwahn, argumentiert Juliette. Ihre Liebe wäre der Weg gewesen, sagt sie, doch dafür sei es nun wohl zu spät. Doch Arend Brand kontert. Er habe sich jetzt nun mal für die Stelle des Direktors beworben und müsse deshalb auch den Beweis seiner Glaubwürdigkeit liefern. Dieser Weg wird dich in den Abgrund führen, antwortet Juliette. Es ist die einzige Möglichkeit, um den Menschen den Glauben und das Vertrauen in die Institution wiederzugeben. Es ist unmöglich, Glaubwürdigkeit auf diese Art zu beweisen, antwortet Juliette.

Tatsächlich zeigt sich bereits beim Auftritt des ehemaligen Bankdirektors, dass Arend Brand ein Mensch von eiskalter Berechnung sein muss, dem jedes Mittel recht ist, um an sein Ziel zu kommen. Doch Brand will den Beweis liefern, dass er der geeignete Mann für die verantwortungsvolle Stelle des Direktors ist, auch wenn er dabei immer tiefer stürzt.

Zum Schluss sehen wir eine Persönlichkeit, die selbst vor Folter und Mord nicht zurückschreckt, wenn es die Umstän-

de erfordern. Als Schauspieltruppe und Publikum darauf mit Entsetzen reagieren, bedroht er auch sie, indem er von ihnen verlangt, an ihn zu glauben. Was folgt, ist die totale Selbstentblößung und letztlich auch Selbstdemontage, die in einen körperlichen und nervlichen Zusammenbruch mündet. Die Verantwortlichen jedoch zeigen sich begeistert. Sie würdigen den totalen Einsatz ihres zukünftigen Direktors. Er wird die Stelle erhalten.

BÜHNENBILDER ZUM STÜCK „Die Lügner“

1. AKT

Der zu einer Bühne umfunktionierte Dorfplatz mit Häusern im Hintergrund.

2. AKT

Bühnenbild wie im 1. Akt

3. AKT

Bühnenbild wie im 1. und 2. Akt, jetzt als phantastische Traumlandschaft ausgeleuchtet

INTRODUKTION

Ein zur Bühne umfunktionierter Dorfplatz in einer kleine Ortschaft. Häuser im Hintergrund. Beste Bühnenbeleuchtung auf Eisengerüsten. Sir Georg Spielberg, ein Amerikaner, und Arthur Flick, ein junger Schriftsteller, mit einem Manuskript in den Händen inmitten des Dorfplatzes.

FLICK: Hören sie, Georg, ich habe sie gerufen, weil ich ihnen einen Filmstoff anbieten will. Todsichere Sache. Skandal im Bankgeschäft! Direkt aus der Provinz.

SPIELBERG: Wenn du willst erzählen der Welt deine Story; du musst sehen,

FLICK: Was ich Ihnen anbiete, ...

SPIELBERG: ... ist Stoff für einen Film.

FLICK: Eine Geschichte von ungeheuerlicher Aussagekraft. Ariel, der frühere Bankdirektor, ist Jude.

SPIELBERG: Gut.

FLICK: Stellen sie sich vor: Jude. Karriere. Und dann - während Arend Brand, sein Stellvertreter, ihn in den Skandal reitet - dieses Reden von Zion und dem Heiligen Berg ...

SPIELBERG: Gut.

FLICK: Diese Katastrophe war nicht mehr aufzuhalten.

SPIELBERG: Gut. Aber jetzt musst du machen deinen Film.

FLICK: Unter den Bedingungen, die ich Ihnen genannt habe.

SPIELBERG: Wenn du der Welt willst sagen deine Story, du musst sehen!

FLICK: Novus ordo seculorum.

SPIELBERG: Die neue Weltordnung.

FLICK: Die neue Weltordnung.

SPIELBERG: Yeah!

FLICK (*für sich*): Oh, Mensch! Gib acht! / Was spricht die tiefe Mitternacht? „Ich schlief, ich schlief, / aus tiefem Traum bin ich erwacht!

SPIELBERG: Du musst. Ich will.

FLICK: Ich hab früh Dostojewskij gelesen; seine Dämonen.

SPIELBERG: Seine was?

FLICK: Seine Dämonen. Ich mochte ihn.

SPIELBERG: Oh yeah?

FLICK: „Lieben“, schreibt Dostojewskij in einem seiner Texte, „heißt, einen Menschen so zu sehen, wie Gott ihn sieht.“

SPIELBERG: Oh yeah. That's right.

FLICK: Ja.

SPIELBERG: Aber wenn du willst machen deine Film, du musst sehen den Mensch, wie der Mensch sich sehen will.

FLICK: Das sehen sie.

SPIELBERG: Ich sehe die neue Weltordnung.

FLICK: Aber doch nicht, wenn sie mich ansehen?!

SPIELBERG: Ich sehe!

FLICK: Wenn Sie mich ansehen!!?

SPIELBERG: Ich sehe!!

FLICK: Sie Lügner!!

SPIELBERG (*böse*): Ich sehe!!

FLICK: Was zum Teufel soll das?!

Flick macht einige Schritte rückwärts, löst ungewollt den für die Aufführung vorbereiteten Mechanismus für Bühneneffekte aus. Blitz, Donner und Rauchschwaden. Spielberg und Flick erschrecken heftig. Schreie. Auftritt der Bühnenarbeiter.

EXPOSITION

1. Satz

SPIELBERG: Oh God!

FLICK: Was war das?

SPIELBERG: Ein Gewitter?

FLICK: Aus heiterem Himmel?

1. BÜHNENARBEITER: Bitte!

FLICK: Bitte!

Spielberg und Flick sehen sich um, sehen dass sie auf einer Bühne stehen. Gehen zu einem der Bühnenarbeiter, helfen ihm mit einigen Handgriffen.

1. BÜHNENARBEITER: Wir werden sehen!

2. BÜHNENARBEITER: Wir werden sehen.

1. BÜHNENARBEITER: Mal sehen.

FLICK (*flüsternd*): Sagen Sie, ist das nicht alles sehr merkwürdig?

SPIELBERG: Oh yeah!

FLICK (*flüsternd*): Ich wüsste nicht, dass auf diesem Dorfplatz je eine Vorstellung gegeben wurde.

1. Bühnenarbeiter sieht auf die Uhr, drängt zur Eile. 2. Bühnenarbeiter pfeift die anderen Schauspieler herbei. Schauspieler kommen auf die Bühne, beginnen sich für die Aufführung vorzubereiten, sich zu schminken, umzuziehen, aufzuwärmen. Dabei ist von der Regie darauf zu achten, dass alle folgenden Sätze der Exposition in der Kombination mit den Handlungen des

Schminkens, Aufwärmens, Umziehens und der Arbeit der Bühnenarbeiter zu inszenieren sind. So schwerwiegend die Aussagen einzelner Sätze auch sein mögen, sie werden alle nur ‚nebenbei‘ während der Vorbereitungen zur Aufführung gesprochen.

SPIELBERG: Pardon!

1. SCHAUSPIELER: Bitte!

1. SCHAUSPIELERIN: Es gibt Köpfe von Picasso, die denselben Menschen mit mehreren Gesichtern, einander durchdringend, zeigen. Köpfe wie Masken.

2. SCHAUSPIELERIN: Jeder wollte sie sehen.

FLICK (*lacht*): Das ist nicht möglich!

PRINZIPALIN: Möglich, junger Freund, ist vieles, wenn das Spiel zu Ende geht.

SPIELBERG: Was verstehen Sie darunter?

PRINZIPALIN: Alles Leben ist letztlich nur ein Herausgefal-
tetwerden aus einem Inneren, das man nicht sieht, zu
einem Äußeren, das man sieht. Die Geschichte lehrt uns
nicht die Verwandlung, sondern die Auswicklung ... des
Geheimnisses ... der Bosheit. Die Angst verschließt. Die
Sucht sprengt auf. So sehen wir ‚Es‘ sich auswickeln wie
einen Knäuel, der wir selbst sind. Allen unseren vernünf-
tigen Annahmen zum Trotz bringen wir so das Uner-
wartete und Unberechenbare ans Licht: das siebenfach
versiegelte Geheimnis Mensch; einmal wird es gelüftet
sein, entgegen aller Eitelkeit und schmeichelnden Ideen.
Wenn der Knäuel abgewickelt ist und das Letzte her-
ausgefallen, wird jeder es sehen. „Das also ist des Pudels
Kern“, wird man dann sagen. Aber dieses Ende freilich
leugnen wir - noch - fragt sich wie lange - noch?

FLICK: Interessant.

1. SCHAUSPIELERIN: Wir handeln im Auftrag.

1. BÜHNENARBEITER (*flüsternd*): Wer kommt heute

noch auf die Idee, eine Truppe wie uns Künstler um Rat zu fragen?

2. BÜHNENARBEITER: Sie sind am Ende.

2. SCHAUSPIELERIN: Wen wundert's?

1. SCHAUSPIELERIN: Nach all den Skandalen.

3. SCHAUSPIELERIN: Möchten sie hier die Verantwortung übernehmen?

1. BÜHNENARBEITER: Na also.

SPIELBERG: Ich sehe, das wird eine sehr wichtige Vorstellung.

PRINZIPALIN: Eine Auswicklung, ja. Sich der Wahrheit stellen, ist alles; darauf kommt's an.

SPIELBERG: Oh yeah.

1. SCHAUSPIELER: Wir sind dabei, Kunst neu zu definieren.

1. SCHAUSPIELERIN: Vor allem die des Theaters.

PRINZIPALIN: Literatur ist zum Alibi geworden. Existentialistischer Realismus; das ist, was wir bieten.

1. SCHAUSPIELER: Das Skalpell in der Hand des noch verbliebenen Willens zum Widerstand.

2. SCHAUSPIELERIN: Wenn es den überhaupt noch gibt.

1. BÜHNENARBEITER: Wir decken auf.

1. SCHAUSPIELERIN: Die Kunst der Lüge.

3. SCHAUSPIELERIN: Den Wolf im Schafspelz.

1. SCHAUSPIELERIN: Den Urtraum des Menschen.

PRINZIPALIN: Im Keim muss die Kunst der nächsten Jahrhundertlüge erkannt werden.

SPIELBERG: Oh yeah.

2. SCHAUSPIELERIN: Wir befassen uns nicht mit diesem oder jenem Affärchen nur.

1. SCHAUSPIELERIN: Kennen Sie Kierkegaard?

SPIELBERG: Oh no.

3. SCHAUSPIELERIN: Solovjew? Wladimir Solovjew.

2. SCHAUSPIELERIN: Lesen sie ihn!
1. SCHAUSPIELER: Das Meer menschlichen Elends ist nicht nur ein äußeres.
1. SCHAUSPIELERIN: Es lässt sich vor allem politisch nicht ausschöpfen.
2. SCHAUSPIELERIN: Wo ist Ödipus?
3. SCHAUSPIELERIN: Der sich selbst erkennende Mensch.
- PRINZIPALIN: Wenn der Mensch das Maß aller Dinge ist, ist es dann nicht legitim zu fragen, wer dieser Mensch ist?
1. SCHAUSPIELERIN: Das Berechenbare in der Hand des Unberechenbaren ist doch kein Zustand.
2. SCHAUSPIELERIN: Erst wenn wir wieder anfangen zu wissen, wer wir sind, werden wir auch wissen, was unsere Aufgabe ist.
1. SCHAUSPIELER: Wir sind Sterbliche.
1. SCHAUSPIELERIN: Und können nur wenig Wirklichkeit ertragen.
- PRINZIPALIN: In der Freiheit des Menschen aber ist es beschlossen ...
1. BÜHNENARBEITER (*schreit*): Vorsicht!
1. SCHAUSPIELER: Doch Vorsicht, ein Minenblindgänger ist unter unser Haus gegangen.
2. SCHAUSPIELERIN: Wie kriegen wir ihn wieder hinaus?
1. SCHAUSPIELERIN: Durch Entschärfen ...? Oder durch Entzünden?
3. SCHAUSPIELERIN: Oder in der Auswicklung?
1. SCHAUSPIELER: Jeder von uns ist, wie ein russisches Sprichwort sagt, wie ein dunkler Wald.
1. SCHAUSPIELERIN: Was aber sind wir erst alle zusammen?
- PRINZIPALIN: Das Rätsel der Freiheit des Menschen ist eine Frage der Liebe.

1. SCHAUSPIELER: Liebe ist Leben.

PRINZIPALIN: Wer aber macht sich heute noch selbst auf die Suche?

SPIELBERG: Das ist ja ungeheuerlich, was sie hier sagen.

1. SCHAUSPIELERIN: Ungeheuer ist der Mensch in seinem Elend und in seiner Größe.

1. BÜHNENARBEITER (*indem er ein Stromkabel aus dem Boden reißt*): Vor allem dann, wenn er die Mächte nicht mehr kennt, vor denen es keine Hilfe gibt.

2. BÜHNENARBEITER (*hilft ihm*): Den Einzelnen ohne Universum gibt es nicht.

1. BÜHNENARBEITER: Und da es zum Äußersten kommen wird ... -

2. BÜHNENARBEITER: Verloren gegangene Wahrheit ist verloren gegangene Wirklichkeit.

1. BÜHNENARBEITER (*während es beim Herausreißen des Stromkabels zu einer kleinen Explosion kommt*): Verlust, der tötet.

PRINZIPALIN: Deshalb die Auswicklung.

1. SCHAUSPIELERIN: Stufe eins - nach Absprache mit den Ortsverantwortlichen - die Vorladung des Auszuwickelnden durch Frau Prof. Goldmann.

1. BÜHNENARBEITER: Prinzipalin.

2. SCHAUSPIELERIN: Diplomierte Geistesgeschichtlerin.

3. SCHAUSPIELERIN: Biologin.

2. SCHAUSPIELERIN: Alles von enormer Wichtigkeit.

3. SCHAUSPIELERIN: Wir haben nichts davon, wenn uns einer in so einem Auswicklungsverfahren zerbirst.

SPIELBERG: Was?

PRINZIPALIN: Aufgrund unserer Recherchen wissen wir natürlich schon einiges über den Auszuwickelnden.

1. BÜHNENARBEITER: Lässt es sich machen oder nicht?

2. BÜHNENARBEITER: Ja, das muss man wissen.

1. SCHAUSPIELER: Ich mein, richtig gefährlich wird dieses ganze Verfahren eigentlich erst in der letzten Stufe.
2. SCHAUSPIELERIN: Im Moment, wo es öffentlich wird.
- PRINZIPALIN: Weil wir dann praktisch nichts mehr unter Kontrolle haben.
3. SCHAUSPIELERIN: Er kann sich umbringen.
2. SCHAUSPIELERIN: Oder jemanden von uns.
- PRINZIPALIN: Leider auch jemanden ... im Publikum. Es ist bisher nicht vor gekommen, doch es ist zu bedenken. Es ist leider auch das ... möglich.
2. SCHAUSPIELERIN: Leider.
1. SCHAUSPIELER: Wir sind natürlich immer bestrebt, jeden nur möglichen Mord zu verhindern.
2. SCHAUSPIELERIN: Aber ...
- PRINZIPALIN: Eine Auswicklung muss den realen Gegebenheiten eines Auszuwickelnden so weit wie möglich entsprechen. Die Möglichkeiten eines Bankdirektors sind vielfältig.
2. SCHAUSPIELERIN: Darum die Auswicklung.
1. SCHAUSPIELER: Es ist das einzige Mittel ...,
3. SCHAUSPIELERIN: ... solange ... -
2. SCHAUSPIELERIN: ... außer der Wahrheit -
1. SCHAUSPIELERIN: ... noch kein anderes Kraut gewachsen ist,
3. SCHAUSPIELERIN: ... gegen die Lüge!
- FLICK: Jetzt würde mich nur noch eines interessieren.
2. SCHAUSPIELERIN: Bitte.
- FLICK: Wer ist es?
1. SCHAUSPIELERIN: Brand.
1. SCHAUSPIELER: Arend Brand.
1. SCHAUSPIELERIN: Ehemals Prokurist.
- PRINZIPALIN: Er wird die Bank übernehmen.
2. SCHAUSPIELERIN: Wenn er sich als glaubwürdig

erweist.

3. SCHAUSPIELERIN: Was noch überhaupt nicht sicher ist.

FLICK: Wieso?

PRINZIPALIN: Es gibt da eine Reihe von offenen Fragen.

1. SCHAUSPIELERIN: Erpressung.

2. SCHAUSPIELERIN: Betrug.

3. SCHAUSPIELERIN: Lüge.

1. BÜHNENARBEITER: Aber ... das ist es nicht.

FLICK: Was dann?

1. BÜHNENARBEITER: Sie halten Arend Brand für ... -

2. BÜHNENARBEITER: ... für ...

PRINZIPALIN: ... brandgefährlich.

1. SCHAUSPIELER: Naja.

2. SCHAUSPIELERIN: Brand ist Brand.

FLICK: Wie meinen Sie das?

1. SCHAUSPIELER: Naja!

PRINZIPALIN: Sie würden einen Verbrecher doch nicht frei herumlaufen lassen. Oder doch?

SPIELBERG: Oh, no!

1. BÜHNENARBEITER (*im Rücken Spielbergs, leise*): Das ist gut, dass sie das sagen.

PRINZIPALIN: Sehr gut.

FLICK: Wie meinen Sie das?

1. SCHAUSPIELERIN: Wir halten Brand für einen Mörder.

SPIELBERG: Mörder?!

2. SCHAUSPIELERIN: Deshalb auch die verschiedenen Härtestufen in unserem Auswühlverfahren.

1. BÜHNENARBEITER: Der Grad der Verstockung zeigt das Maß der Bosheit.

2. SCHAUSPIELERIN: Wissen Sie, vordergründig stoßen auch wir immer nur auf Unschuldige.

2. BÜHNENARBEITER: Geht uns doch allen so.

SPIELBERG: Oh yeah!

1. BÜHNENARBEITER: Da ist ja keiner, der ihnen als Privatmensch sagt: „Ich hab einen umgebracht.“

SPIELBERG: Oh, yeah!

2. BÜHNENARBEITER: Trotzdem würde man es gerne wissen.

SPIELBERG: Oh yeah!!

1. SCHAUSPIELERIN: Aus reiner Vorsicht.

PRINZIPALIN: So einfach lässt sich das Böse ja nicht erkennen.

SPIELBERG: Oh no.

1. RÜHNENARBEITER: An den Symptomen nur ...

2. BÜHNENARBEITER: ... und - eventuell - an den Opfern.

SPIELBERG (*mit dem Lichtblick der Erkenntnis*): Oh, yeah!

1. SCHAUSPIELER: Das alles ist nicht einfach.

1. BÜHNENARBEITER: Ein Detektiv im Kriminalfall

PRINZIPALIN: ... der selbst der Täter ist.

2. BÜHNENARBEITER: Wo gibt es das schon?

SPIELBERG (*lacht, hält dann aber inne, fragend*): Ein Kriminal ... fall?

PRINZIPALIN: Ja.

SPIELBERG: Interessant.

PRINZIPALIN: Das Böse ist nie interessant, Sir! Es ist dumm ..., langweilig und ... eigentlich ... dämlich.

1. BÜHNENARBEITER: Oder haben Sie je einen, der Ihnen die Wahrheit nicht sagen wollte, von dem Sie aber wußten, was wahr ist, interessant gefunden? Ich nicht.

SCHAUSPIELER: Wir alle nicht.

1. SCHAUSPIELER: Das sogenannte Interessante ist doch nur, dass wir es nicht wissen.

SPIELBERG: Oh yeah.

1. SCHAUSPIELER: Ich mein, das Spiel, das so genannte Theater - wenn man das so nennen kann - entsteht doch

erst dadurch, dass wir nicht wissen.

PRINZIPALIN: Oder: ... was noch infamer -

3. SCHAUSPIELERIN: Wenn wir uns daran amüsieren ...,

PRINZIPALIN: ... was andere nicht wissen.

2. SCHAUSPIELERIN: Wir werden sehen.

3. SCHAUSPIELERIN: Wir werden sehn.

2. BÜHNENARBEITER: Wir werden sehn.

1. BÜHNENARBEITER: Mal sehn.

PRINZIPALIN: Das Spiel hinter der Maske ... ; ich mein,
wir haben uns daran gewöhnt ...

1. SCHAUSPIELER: Seit die Wirklichkeit zum Schauspiel
geworden ist, was liegt näher, als
dass das Schauspiel Wirklichkeit wird?

PRINZIPALIN: Das ist die Zeit. Begnadet zur Begegnung
mit dem Geheimnis des Bösen.

SPIELBERG: Des Bösen?!

FLICK: Des Bösen!?

PRINZIPALIN: Ja, sie können auch sagen der Bösen.

FLICK: Der Bösen.

1. BÜHNENARBEITER: Des Bösen oder der Bösen ...;

2. BÜHNENARBEITER: Was soll's!

2. SCHAUSPIELERIN: Bös ist bö!

SPIELBERG: Oh yeah!

PRINZIPALIN: Das untrügliche Zeichen dafür ... - die Lüge.

1. SCHAUSPIELERIN: Das apokalyptische Zeichen.

3. SCHAUSPIELERIN: Sie möchten es sehen?

FLICK: Sehen?

PRINZIPALIN: Ja?

1. SCHAUSPIELER: Reicht Ihnen nicht, was sie sehen?

3. SCHAUSPIELERIN: Der Mensch legt Hand an seine
Erde.

PRINZIPALIN: Der ehrlichste und wahrste Ausdruck seiner
Existenz ...

1. SCHAUSPIELER: ... in seiner Selbstbehauptung und Gottlosigkeit.
1. BÜHNENARBEITER: Aber ...
2. BÜHNENARBEITER: Wir sind in Gefahr!
1. BÜHNENARBEITER: Katastrophen von kosmischem Ausmaß.
- PRINZIPALIN: Dieser Mensch ist in seinem Wesen von einer Tiefe, in die kein heutiges Lot mehr hinabreicht.
1. SCHAUSPIELER: Die neue Sintflut ... ;
1. SCHAUSPIELERIN: ... die wir uns selbst heraufbeschwören
1. BÜHNENARBEITER: ... wie einen Fluch!
1. SCHAUSPIELERIN: Die kosmische Dämonie ...,
2. SCHAUSPIELERIN: ... die uns bereits jetzt durchflutet,
1. BÜHNENARBEITER: ... haben wir selbst auf uns herabgerufen.
1. SCHAUSPIELER: Das ist wie ein Rausch, der die Völker der Erde seither umfängt.
2. SCHAUSPIELERIN: In dem es bald keiner mehr wagen wird, nein zu sagen.
2. BÜHNENARBEITER: Vergessend die Rache der Dinge.
1. BÜHNENARBEITER: Das gibt es.
2. BÜHNENARBEITER: Der neue Mensch - nicht mehr Person sondern Funktion - ist uns bereits angekündigt.
1. SCHAUSPIELER: Wir Künstler haben auch heute wieder das Ärgernis der Enthüllung aufgebürdet wie eine Last, die eigentlich gar keiner von uns mehr zu tragen vermag.
- PRINZIPALIN: Trotzdem ist es uns aufgebürdet ... zu sagen, wer wir sind.
1. SCHAUSPIELER: Zu reden von einem Übergang, in

dem wir leben, ist Täuschung.

1. SCHAUSPIELERIN: Darum die Auswicklung.

2. SCHAUSPIELERIN: Es ist das einzige Mittel.

3. SCHAUSPIELERIN: Die einzige Hoffnung auf Genesung.

1. SCHAUSPIELERIN: In der Konfrontation ...,

1. SCHAUSPIELER: ... die Benennung der Krankheit.

PRINZIPALIN: Dadurch erreichen wir durch unsere Kunst, was die Geschichte uns ohnedies bringt.

1. SCHAUSPIELER: Auswicklung.

SPIELBERG: Gut, gut, aber ...

FLICK: Das ist Wahn!

1. SCHAUSPIELER: Mut!

FLICK: Mut?

SPIELBERG: Denken Sie nicht an den Respekt vor der Würde der Person?

FLICK: Ihre Unantastbarkeit.

PRINZIPALIN: Solange wir Milliarden ausgeben zur Ermittlung von Verbrechen, warum nicht auch zur Ermittlung des Bösen?

FLICK: Sie sind naiv.

1. SCHAUSPIELERIN: Der Weg des Menschen ist offen.

2. SCHAUSPIELERIN: Wir können wählen.

3. SCHAUSPIELERIN: Nur müssen wir zuerst wissen, wer wir sind.

1. BÜHNENARBEITER: Deshalb die Auswicklung.

PRINZIPALIN: Alles wirklich Bösertige ist therapieresistent. Wussten Sie das?

1. BÜHNENARBEITER: Deshalb die Auswicklung.

3. SCHAUSPIELERIN: Das einzige Mittel.

1. SCHAUSPIELER: Sonst sagen Sie uns doch: Wie lange wollen Sie noch warten, Sir?

PRINZIPALIN: Die Stunde ist vorgerückt, dem

Nicht- mehr-Sehen und -Hören-Wollen folgt das Nicht-mehr-Sehen und -Hören-können.

1. SCHAUSPIELER: Die Zeit des ‚aufgeklärten‘ Denkens stürzt allmählich in ihre Unheilbarkeit.

1. SCHAUSPIELERIN: Rätsel lassen sich lösen.

2. SCHAUSPIELERIN: Geheimnisse nicht.

1. BÜHNENARBEITER: Der Zwang zur Macht wächst in dem Maß, wie die Gefahr des Chaos wächst.

2. BÜHNENARBEITER: Die Quoten des Unberechenbaren in unseren Berechnungen des angeblich Berechenbaren werden uns allmählich bekannt.

1. SCHAUSPIELERIN: Die Botschaft des Menschen: ‚Wir haben alles fest in der Hand‘, ist fragwürdig geworden.

1. SCHAUSPIELER: Seit er, der Mensch, das überragende Wesen, im Untergang sich selbst nicht mehr erkennen will.

PRINZIPALIN: Schon beginnen die Steine zu schreien, die Dinge wider uns, von uns selbst gemacht.

1. SCHAUSPIELERIN: Wie losgelassen läuft das Wort durch diese Welt.

2. SCHAUSPIELERIN: Seit Jahren.

3. SCHAUSPIELERIN: Ganz allein auf sich gestellt.

1. SCHAUSPIELER: Hingegen der Welt zur Genesung.

PRINZIPALIN: Doch unerhört.

1. SCHAUSPIELER: Der apokalyptische Weizen auf den Schutthalden der Zeit wächst.

1. BÜHNENARBEITER: Im Wirrsal des Durcheinanderge-worfenseins aber lauert die Totalität.

1. SCHAUSPIELER: Die Klügsten unter uns rufen bereits nach der neuen Weltregierung.

1. BÜHNENARBEITER (*flüsternd*): Wer aber sagt uns, dass nicht gerade sie zur letzten großen Offenbarung des Bösen wird?

SPIELBERG: Extremly. You think extremly!

1. SCHAUSPIELERIN: Wir sind Schauspieler.

3. SCHAUSPIELERIN: Wir machen unserem Publikum
nur nichts mehr vor ...,

2. SCHAUSPIELERIN: ... das unsere Erkenntnisse ja schon
seit Jahrhunderten nur ... verkonsumiert.

1. SCHAUSPIELER: Kunst als Nachtisch zum Leben.

PRINZIPALIN: Ein sogenannter Humanismus, der wegen
seiner Abgefemtheit nur weit schwerer zu erkennen ist
als die Dummheit der Reaktionären.

1. BÜHNENARBEITER: Gibt halt verschiedene Lügen.

1. SCHAUSPIELERIN: Und Lügner ...,

1. SCHAUSPIELER: ... in dieser Welt.

PRINZIPALIN: Gemeinsam ist ihnen nur eines: die Weige-
rung, sich selbst zu erkennen.

1. SCHAUSPIELERIN: Der Pakt des Menschen ...

2. SCHAUSPIELERIN: ... mit dem Bösen.

3. SCHAUSPIELERIN: Deshalb die Auswicklung.

FLICK: Das ist Gewalt.

PRINZIPALIN: Genug. Sie waren uns sehr behilflich.,
meine Herren. Ich seh, die Lichter gehen an.

FLICK: Wie meinen Sie das?

1. SCHAUSPIELER: Haben Sie Dank.

FLICK: Sagen Sie, ist ihre Auswicklung - oder was immer
Sie da vorhaben - denn nicht
strafbar?

PRINZIPALIN: Strafbar? Warum strafbar?

SPIELBERG: Dieser Auszuwickelnde ..., weiß er, was auf
ihn zukommt?

1. SCHAUSPIELER: Nein.

PRINZIPALIN: Aufmachen!

Es werden die hinteren Bühneneingänge geöffnet. Musik.

Auf einem Handkarren, ausgestattet mit einem Sitz, sitzt vollbepackt mit Manuskripten, der Uraltgreis Johannes de Silentio. Er wird von Helfern auf die Bühne gekarrt.

1. SCHAUSPIELER: Es gibt ja leider keine Rechtsmittel, Lügnern anders auf die Spur zu kommen?
1. SCHAUSPIELERIN: Oder gibt es sie?
2. SCHAUSPIELERIN: Im Gegenteil.
1. SCHAUSPIELER: Jeder demokratische Entwicklungsschritt ist ein Schritt in die Eigenverantwortung.
1. SCHAUSPIELERIN: Was aber, wenn einer sich schon so sehr an seine Lüge gewöhnt hat, dass er gar nicht mehr anders kann.
3. SCHAUSPIELERIN: Als andere zu belügen und damit systematisch am eigenen Selbstbetrug weiterzubauen?
2. SCHAUSPIELERIN: Ein Phänomen der Massen.
- SPIELBERG: Wenn ihr Experiment Schule macht, wird das die Katastrophe - zumindest für das Theater.
- PRINZIPALIN: Wir werden sehen.
1. SCHAUSPIELERIN: Meister Johannes de Silentio.
3. SCHAUSPIELERIN: Sein Pseudonym.
2. SCHAUSPIELERIN: Sein wahrer Name ist Johannes Climacus.
3. SCHAUSPIELERIN: Aber auch das ist nicht sicher.
- DE SILENTIO: Danke, meine Freunde! Danke! Tausend Dank!
2. SCHAUSPIELERIN: Meister Johannes de Silentio ist Philosoph.
- PRINZIPALIN: Sein Werk!
- DE SILENTIO (*lächelnd*): Ja.
1. BÜHNENARBEITER: Einer der wenigen, die heute noch Skrupel kennen.
1. SCHAUSPIELER: Er veröffentlicht sein Werk nicht, bevor er nicht sicher ist.

DE SILENTIO: Ich glaub, ich seh ...; aber ich bin nicht sicher.

PRINZIPALIN: Meister De Silentio folgt unserer Truppe seit gut einem Jahr.

1. BÜHNENARBEITER: 101 Jahre alt.

1. SCHAUSPIELER: Das ist Verantwortung.

FLICK: Ich fange mich langsam an zu fragen, wo wir hier sind?

Ein Junge tritt auf, schaut verunsichert um sich und spricht dann in einem stark bayerischen Dialekt.

JUNGE: Der Bürgermoaster lasst fragn, wann's endlich los geht?

PRINZIPALIN: Wir sind soweit.

JUNGE (*schreit*): Er sagt, jetzt! - (*Wieder zur Prinzipalin:*) Ah und dann lasst er noch fragn, ob des auch g'fährlich werd'n kann?

PRINZIPALIN: Was denn?

JUNGE: `s Spui!

PRINZIPALIN: Das ist jetzt alles kein Spiel mehr, mein Junge!

JUNGE: Ja, aber sie warten doch alle auf `s Spui! - Wolln S' uns ka Spui spu'n? - (*Ins Publikum gesprochen:*) Da wird mir ja ganz antherisch. (*Ab*)

DURCHFÜHRUNG

2. Satz

Arend Brand, umringt von Journalisten des Fernsehens wie der Printmedien, aus dem angrenzenden Haus kommend, bei seinem Gang auf die Bühne.

1. JOURNALIST: Herr Brand ...

2. JOURNALIST: Bitte, Herr Brand ...

3. JOURNALISTIN: Herr Brand!

1. JOURNALIST: Als neuer Direktor ...?!

3. JOURNALISTIN: Bitte, Herr Brand ...! Europa ..., Herr Brand, was ist Ihnen Europa?!

1. JOURNALISTIN: Wäre das nicht eine Gerechtigkeit, für die es sich lohnt zu leben?

1. JOURNALIST: Ein Wort zum Bankgeheimnis, Herr Brand!

2. JOURNALISTIN: Halten Sie einen Skandal, wie den Ihrer Bank, auch in einer Rechtsordnung wie bei uns für möglich?

BRAND: Bitte, meine Damen und Herren, ich stehe Ihnen für Fragen gern zur Verfügung, nur ... stellen sie mir die Fragen bitte so, dass ich sie Ihnen beantworten kann.

Protest der Journalisten mit Sätzen wie. „Das darf nicht wahr sein!“ , „Was soll das!“ , „Herr Brand!“

BRAND: Ich bin unrasiert. Sie sehen, ...! Hier sitzt meine Kundschaft, ich ...

Protest der Journalisten